

## Es gilt das gesprochene Wort

**Weihbischof Dr. Dominikus Schwaderlapp**

**Predigt beim Pontifikalamt zum Abschluss der 32. Generalversammlung des Internationalen Kolpingwerkes am 9. Juni 2012 in der Minoritenkirche Köln**

Veni sancte spiritus!

Liebe Schwestern und Brüder!

1. „Diese Frau aber, die kaum das Nötigste zum Leben hat, sie hat alles gegeben, was sie besaß, ihren ganzen Lebensunterhalt.“ (Mk 12,44).

Jesus lobt die arme Witwe, weil sie nicht etwas gegeben hat, sondern alles und damit sich selbst.

Christentum ist keine Wohlfahrtsorganisation, die sich daran messen lässt, wie viele Millionen Euro zu Gunsten Bedürftiger und Notleidender Menschen aufgebracht werden. Christentum bedeutet, sich zu verschenken. An erster Stelle Gott und sodann den Menschen.

Maßstab dafür ist Christus selbst, der von sich gesagt hat: „Der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich bedienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für Viele.“ (Mk 10,45). Wir leben von der Liebe Jesu Christi, der sich für uns ganz und gar verschenkt hat. Christsein bedeutet daher, das eigene Herz dieser unermesslichen Liebe zu öffnen, sich von ihr beschenken und bereichern zu lassen und sie dann aus Freude und Dankbarkeit anderen Menschen weiter zu schenken.

Der selige Adolf Kolping bringt dies auf den Punkt, wenn er sagt: „Wer Menschen gewinnen will, muss das Herz zum Pfande einsetzen.“ Christus hat sich ganz verschenkt. Die Witwe hat alles gegeben, und auch wir kommen nicht billiger davon. Es geht darum, sich für Gott und die Menschen in den unterschiedlichen Lebenswelten ganz zu verschenken.

2. Liebe Schwestern und Brüder aus den Kolpingfamilien in aller Welt, Sie haben sich zu Ihrer Generalversammlung getroffen, um darüber nachzudenken, was dies heute in den Lebenswirklichkeiten der Gegenwart bedeutet. Daher ist es gut, dass Sie sich an den Ort Ihres Ursprungs begeben haben. Sie haben die Nähe des seligen Adolf Kolping gesucht, um sich von seinem Vorbild inspirieren zu lassen.

An dieser Stelle möchte ich Sie, alle Ihre Heimatländer, Ihre Kolpingfamilien und alle, die Ihnen verbunden sind, der Fürsprache des seligen Adolf Kolping anvertrauen. Er ist ja im Himmel nicht sozusagen in den „Ruhestand“ gegangen, sondern er hält weiterhin seine schützende Hand über Sie und uns alle. Es ist gut, dass der Selige uns alle hier zusammen geführt hat in diesen Tagen. Er hat uns damit ein wenig erleben lassen,

was es bedeutet, zur weltweiten Kolpingsfamilie zu gehören. Verbundenheit und Gemeinschaft muss auch immer wieder greifbar und erlebbar werden.

Unvergesslich bleibt für mich die Generalversammlung in Mexico 2002. Ich war Sekretär an der Seite von Kardinal Meisner. Es war für mich sehr bewegend, damals erstmals das Kolpingwerk als weltumspannende Gemeinschaft zu erleben, zumal ich selbst seit fast 30 Jahren Mitglied des Kolpingwerkes bin.

Nun heißt es bereits wieder Abschied nehmen. Mit dem heutigen Tag endet die Sammlung, und es beginnt erneut die Sendung. Sie kehren zurück in Ihre Heimat, und es ist Ihre Sendung, dort Zeuginnen und Zeugen Jesu Christi zu sein.

Was kann ich Ihnen nun als Weggeleit mitgeben? Sicher gibt es viele gute Wünsche, Anregungen oder gar Mahnungen, die ich Ihnen sagen könnte. Ich möchte mich aber auf ein Wort beschränken: „Freude!“ Ich wünsche Ihnen tiefe, bleibende Freude, die nicht Menschenwerk ist, sondern ein Geschenk des Heiligen Geistes.

In den Worten des seligen Adolf Kolping hört sich das so an: „Was mir aber immer nötig ist, das ist die Freude...Der fröhliche Glaube an Gott, den Herrn über der Zeit und an Gottes Walten in der Zeit, das fröhliche Vertrauen in die Menschen...das ist wohlthätig.“ Adolf Kolping nennt hier zwei Quellen dieser Freude: Der Glaube an Gott und das Vertrauen in die Menschen. Schauen wir uns diese beiden Quellen der Freude ein wenig näher an.

3. In der Tat, unser Glaube schenkt uns allen Grund zur Freude. Wir glauben nicht an einen Gott, der in der Weltferne thront, sondern an einen Gott, der sich für das Schicksal der Welt und der Menschen „interessiert“. Uns gibt es nur, weil Gott uns liebt. Jeder einzelne von Ihnen ist von Gott gewollt und geliebt. Das ist Ihr einziger Daseinsgrund. Und Gott sehnt sich nach nichts mehr, als dass wir diese grenzenlose Liebe annehmen und mit unserer Liebe beantworten.

Glaube ist daher zunächst nicht ein Sammelsurium von Glaubenssätzen, sondern das Ja zum dreifaltigen Gott. Ja zum Glauben ist daher auch immer ein Ja zur Liebe. Und sagen Sie selbst: Gibt es glücklichere, gibt es frohere Menschen als Verliebte? Gott hat sich in uns verliebt. Je mehr wir diese Liebe erwidern, desto glücklicher, desto fröhlicher werden wir.

Liebe Schwestern und Brüder, oft konzentrieren wir uns in der Kirche auf diverse Debatten, Diskussionen und Auseinandersetzungen. Nicht selten verlieren wir uns in endlosen Streitigkeiten um Zweitrangiges. Dabei drehen wir uns dann immer mehr um uns selbst, wir verlieren die Freude an unserem Glauben und vergessen unsere Sendung, die Menschen mit der überschwänglichen Liebe Gottes in Berührung zu bringen.

Lassen wir uns die Freude an unserem Glauben nicht nehmen. Vor allen berechtigten Auseinandersetzungen und Diskussionen erneuern und vertiefen wir unseren Glauben an den dreifaltigen Gott, der sich uns in jedem Augenblick verschenkt.

4. Adolf Kolping ermutigt uns zunächst zum fröhlichen Glauben an Gott den Herrn, dann aber auch zu „fröhlichem Vertrauen in die Menschen“. Kolping wusste wohl, dass dieses Vertrauen enttäuscht werden kann. Der Selige war kein naiver Mensch, kein Träumer, und dennoch auch nimmt er Maß an Gottes Liebe. Denn Gott „glaubt“ – menschlich gesprochen – an die Menschheit. Als die Menschen sich von Gott abgewandt hatten, sandte er seinen Sohn, der Menschennatur annahm und gerade durch seine menschliche Natur göttliches Heil wirkt.

Und dieses Vertrauen Gottes in die Menschheit setzt sich fort im Leben der Kirche. In ihr bindet sich Gott weiter an Menschen, um sein Heil zu wirken. Er traut einem Petrus und seinen Nachfolgern den Dienst als Hirte seiner Kirche zu. Den Aposteln und ihren Nachfolgern und Mitarbeitern, den Bischöfen und Priestern vertraut er seine Sakramente an. Jedem einzelnen von uns traut er zu, ihn in der Welt präsent zu machen. Und wenn Gott so den Menschen vertraut, dann müssen auch wir den Menschen vertrauen.

Trauen wir ihnen zu, dass die Menschen im Grunde ihres Herzens offen sind für Gottes Wort und Ruf!

Trauen wir ihnen zu, dass sich die Menschen von Gott rufen und senden lassen!

Liebe Schwestern und Brüder, Gott setzt auf Sie und auf mich, er setzt auf unseren Einsatz. Und er traut uns zu, mit seiner Hilfe die Welt zu verändern.

Der größte Feind dieses Zutrauens ist die Resignation: Es bringt ja doch nichts, es ist alles unnütz und vergeblich. Lassen wir keinen Augenblick zu, dass uns der Mehltau der Resignation befällt. Machen wir uns nichts vor: Resignation ist nichts als ein anderes Wort für Unglaube.

„Jeder einzelne Christ verändert die Welt, wenn er christlich lebt“, sagte der selige Papst Johannes Paul II. hier in dieser Kirche am 15.11.1980. Schauen wir nur das Beispiel des seligen Adolf Kolping an. Ohne ihn wären wir alle heute Morgen nicht hier versammelt. Was hat dieser eine Mensch nicht alles bewirkt. Und in jedem einzelnen von uns, steckt das Potenzial selig oder heilig zu werden, und damit die Welt zu verändern.

5. Liebe Schwestern und Brüder, im Evangelium des heutigen Tages haben wir von der Witwe gehört, die nicht etwas, sondern sich selbst gegeben hat. Genau das meint der selige Adolf Kolping, wenn er sagt: „Wer Menschen gewinnen will, muss das Herz zum Pfande einsetzen.“

Adolf Kolping sagt uns auch, was dies konkret bedeutet: „Ein fröhlicher Glaube an Gott den Herrn“ und „das fröhliche Vertrauen in die Menschen“.

Wenn wir diesen Weg des Glaubens und des Vertrauens gehen, dann wird tiefe innere Freude in uns wachsen, die nicht Menschenwerk ist, sondern Frucht des Heiligen Geistes.

Nehmen Sie diese tiefe Freude im Herzen mit auf Ihrem Weg nach Hause. Die Fürsprache des seligen Adolf Kolping begleite Sie dabei.

Amen. Treu Kolping!

Dr. Dominikus Schwaderlapp  
Weihbischof in Köln